

Unter dem Einfluß der Romantik war ja eben damals die Aneignung fremder Literaturen für Deutschland in reichem Maße gefördert worden.

In der „Ausgabe letzter Hand“, die Goethe zum größeren Teil noch selbst der Öffentlichkeit übergab, bemühte er sich, seine eigenen Werke in möglichster Vollständigkeit den Lesern zugänglich zu machen; Riemer und Eckermann haben nach Goethes Tode die Arbeit zu Ende geführt.

Die bedeutendsten dichterischen Schöpfungen des Goethischen Alters bleiben für uns die oben genannten Dichtungen. Schon in der Schillerzeit war der Plan aufgetaucht, „Wilhelm Meisters Lehrjahre“ fortzusetzen, im Jahr 1807 entstanden einzelne dafür bestimmte Novellen, 1821 erschien ein „erster Teil“, 1829 völlig umgearbeitet die ganze Dichtung im wesentlichen so, wie wir sie jetzt lesen. So wenig „Wilhelm Meisters Wanderjahre“ als Dichtung befriedigen können — doch sind einige der eingelegten Novellen von feinstem Reiz —, so wertvoll sind sie uns als Ausdruck Goethischer Lebensweisheit. Das vorwiegend individualistische Bildungsideal der Lehrjahre wird hier ergänzt durch den nachdrücklichen Hinweis auf die Verpflichtungen des einzelnen gegenüber der Gesamtheit. Arbeit und Entfagung wird hier gepredigt, soziale Pflichten werden eingeschärft, gesellschaftliche Gleichstellung der verschiedenen Stände wird gefordert, die Erziehung streng methodisch geregelt, von der Absicht geleitet, schon den Knaben seine Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft fühlen zu lassen. Wie früher einst in den „Geheimnissen“, bemüht sich Goethe, das Allgemein-Menschliche in den verschiedenen Religionsformen zu erkennen und findet es in der Ehrfurcht; als höchste Stufe erscheint ihm dabei die Ehrfurcht des Menschen vor sich selbst, d. h. vor dem Göttlichen in ihm. — Eine fast unerschöpfliche Gedankenfülle enthalten auch Goethes Sprüche oder „Maximen und Reflexionen“, von denen er einen Teil — ganz unorganisch — den Wanderjahren eingefügt, andere in seinen Zeitschriften veröffentlicht hat. Es genügt dem alten Goethe nicht mehr, sich in Dichtungen auszusprechen, auch reifen nicht alle Gedanken zu geschlossenen Aufsätzen heran, so entschließt er sich denn, sie einzeln, in knapp zusammengefaßter Form der Öffentlichkeit zu übergeben; sie bilden eine höchst wertvolle Bereicherung unseres Wissens über Goethes Anschauungen auf dem Gebiet der Natur, der Kunst und des Lebens, einen köstlichen Schatz von Worten der Weisheit und Erfahrung.

Eine epische Dichtung sei noch neben den „Wanderjahren“ genannt, die „Novelle“, die einen schon in den neunziger Jahren